

Aufwachen. Umkehren

Ein Prosastück zum Projekt Wake-up der Schweizer Botschaft in Tel Aviv, in Zeiten von Corona.

von Urs Faes

Er schrak auf, wischte mit der Hand durch die Luft, um dieses Gespinst wegzuwischen, das schon am Morgen ihn umgab, als wäre da etwas, was sich in den Tag legte, seine Schritte hemmte. Er sah nichts. Aber es musste etwas sein. Was war es, wo wäre es zu finden? Nicht da. Nicht gesehen. Von keinem. Er trat ans Fenster. Sein Blick flog über die Fassaden. Morgendämmerung. Da und dort noch Licht in den Fenstern. Er machte sich auf den Weg. Den gewohnten Weg. Er trat hinaus auf die Strasse. Da und dort eine Gestalt. Die Strasse noch grau, Lärm, gedämpft, schien ihm. Und da war doch etwas. Aber was. Etwas war anders. Was? Er ging vorwärts wie immer. Oder sollte er umkehren, gleich hier. Neu anfangen den Tag?

Weiter. Das ging schon. Alles wie immer. Die Sonne nach dem Regen. Normal. Alles normal? War da etwas, an dieser feuchtnassen Fassade? Eine Schrift an der Wand? Fremde Buchstaben, die jetzt aufleuchteten? Er schloss die Augen, ging weiter, den Weg wie immer, das Gleiche, das Übliche. Die Strassenbahn ruckelte vorüber; in der Auslage der Geschäfte das übliche Glitzern, ein Prangen. Und einer pries an, mitten auf der Strasse: seine Waren. Andere sammelten sich, eine Gruppe, laut, ein Pulk. Wir feiern jetzt den Tag, das Leben, wir stossen an, ein Fest wie immer, Krönungsfeier des Lebens. Er blieb stehen. Sollte er weitergehen, wie immer. Da vorn war der Fluss, die baumbestandenen Ufer, Sonnenlicht im Grün, helle Sprenkel, die Ufer weich; auch da feierten sie jetzt, lustig, laut, fröhlich, die Becher klirrten, die Stimmen johlten, höhnten.

Und da waren die Fassaden, mit Schattensprenkeln, mit Sonnenstoren. Er stutzte jetzt. Waren da wieder diese Zeichen? Fremde Zeichen?

Aber er sah auch die Blumenfrau an der Ecke, die Gestalten, die gingen und eilten und ein Ziel hatten wie immer. Und er hörte das Grölen vom Gastmahl der Trinkenden, ihren Spott.

Langsam ging er weiter; was hemmte seine Schritte? War da doch etwas? Dunkelte die Gesichter ein, liess die Finger leicht gekrümmt, war da etwas, das in die Glieder schnitt, den Gang stockend machte, verhalten im Ungehaltenen, ohne Halt? War da ein Wehen vom Fluss her, war da ein Sturm, der über die Berge, über den See zu fegen drohte? War da, unsichtbar, ein Gast angekommen, ein ungebetener, der ging mit, war da? Suchte Ankunft, suchte Unterkunft für langes Bleiben und Weiterhüpfen. War hinein gefallen in den Tag, setzte sich an den Tisch der Zechenden, die sich jetzt nah waren, sich und dem Spott. Kein Gast, rufen sie, alles wie immer, Hohn und Hass dem Nichtexistierenden, dem Phantom, das nicht ist. Und diese Schrift, diese Lettern an der Wand, ein *M*, ein *e*, ein *n*, ein *e*, ein *t*, ein *e*... und später als Schweif ...*u-pharsin*. Erschrak da keiner? Rief den Deuter. Daniel. Der deutete. Zur Umkehr rief. Zum Aufwachen, neu anfangen. Bei dir. Ganz bei dir.

Am Ufer prassten sie weiter, einer führte. Rief zusammen, alle, die dagegen sind. Gegen alles.

Er wandte sich ab, ging jetzt langsam, suchte, was da webte, unsichtbar schwebte, der Stumme, der ungebetene Gast, das Wesen. Es. Nicht zu haschen mit der offenen Hand, nicht mit dem Netz. Es. Da. Und nicht zu sehen. Aber immer da. Immerzu. Im Wachsen. In Ziffern und Zahlen. Hemmte den Atem, würgte. Bis sie fielen. Hingeschieden. In ihren erloschenen Gesichtern bekam „es“ ein Gesicht. Das Unsichtbare. Es. Nicht gelesen die Flammenschrift an der Wand. Leichenblass, der da am Ufer lästerte und Hohn kündete, totenblass, der führte, kalt durchgraut seine Knechte.

Aufwachen. Umkehren. Nicht weiter. Die Farben sind noch da, die Rufe des Rotkehlchens und der Grasmücke, die weisse Nachtviole, fast alle noch da, auch der Glanz überm Wasser, noch Schmetterlinge, nicht mehr alle, aber einige. Er lauschte und horchte. Winkte den Schatten zu, durch den Sonnensprenkel überm Akazienbaum. Es war noch Zeit zu wenden. Neu anzufangen. Bei dir zuerst. Du. Dann der Nachbar. Und sein Nachbar.

Er kehrte um, nahm den andern Weg. Den bisher nicht begangenen.
Nahm den Nächsten mit. Der da ging mit ihm. Schon zwei. Und die Sonne
auch da, der Kiebitz, die Schnecke, der Trauerspinner.
Umkehren. Alle. Es ist Zeit.